

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

373 (14.8.1919) Mittagausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 808.

Steuern und Gebühren von
Verd. Literatur.
Verantwortl. für alle Red. u.
Verwaltung: H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Verantwortl. für alle Red. u.
Verwaltung: H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Verantwortl. für alle Red. u.
Verwaltung: H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Nr. 373. Karlsruhe, Donnerstag den 14. August 1919. 35. Jahrgang.

Die neue Verfassung in Kraft.

WTB. Berlin, 13. Aug. Im heutigen Reichsgeheblatt wird die neue Verfassung des deutschen Reiches veröffentlicht. Die ersten Folgenungen hieraus hat der Reichspräsident sofort gezogen, indem er den bisherigen Präsidenten des Reichsministeriums, Herrn Gustav Bauer, zum Reichszustanzler ernannt hat. Die Ernennung erfolgte aufgrund des Artikels 53 der Verfassung. Dieser lautet: „Der Reichszustanzler und auf seinen Vorschlag die Reichsminister, werden vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen.“

Die verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung, deren wichtigste Aufgabe erledigt ist, führt nunmehr die Bezeichnung „Reichstag“ und die bisherige Vertretung der Landesregierungen bei der Reichsregierung, der Staatenversammlung, hat aufgehört, zu bestehen. An seine Stelle ist der „Reichsrat“ getreten.

Gleichzeitig hat der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, daß alle Beamten des Reiches und der Länder, der Gemeinden, Kommunalverbände und sonstigen öffentlichen Anstalten, sowie die Angehörigen der Wehrmacht unverzüglich auf die Reichsverfassung zu vereidigen sind.

Die Verordnung über die Vereidigung der öffentlichen Beamten lautet: „Aufgrund des Artikels 176 der Verfassung des deutschen Reiches vom 11. August 1919 (Reichsgeheblatt, Seite 1383) wird verordnet: Artikel 1. Alle öffentlichen Beamten und Angehörigen der Wehrmacht sind unverzüglich auf die Verfassung des deutschen Reiches zu vereidigen. Und zwar heißt es 1. die Reichsbeamten leisten den Eid: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“ 2. Die übrigen öffentlichen Beamten den Eid: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung.“ 3. Die Angehörigen der Wehrmacht den Eid: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das deutsche Reich und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit schütze, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.“ Artikel 2. Die Landesregierungen können an Stelle der Vereidigungen nach Artikel 1, Ziffer 2 anordnen, daß in den Diensteinheiten, den Beamten nach Landesrecht zu leisten haben, die Worte eingesetzt werden: „Treue der Reichsverfassung.“ Artikel 3. In gleicher Weise sind künftig alle neuernannten öffentlichen Beamten und alle Angehörigen der Wehrmacht bei dem Dienstantritt zu vereidigen. Artikel 4. Die von den Beamten und den Angehörigen der Wehrmacht unterzeichneten Nachweise über die Eidesleistung sind zu verwahren.

Schwarzburg, den 11. August 1919.

Der Reichspräsident: ges. Ebert.

Der Reichsminister: ges. Dabitz.

Der Tagungsort der Nationalversammlung.

(Eigene Drahtnachricht.)

D. Weimar, 13. August. Vom 1. September ab soll die Nationalversammlung, die in den letzten Vorlesungen bereits als „Reichstag“ bezeichnet wird, offiziell in Berlin ihren Wohnsitz nehmen. Aber es scheint, daß sich gegen die Abwanderung nach Berlin noch in letzter Stunde Bedenken erhoben haben. Wie gerichtsweise verhandelt, trägt sich die Regierung bereits mit dem Gedanken, die Nationalversammlung noch in Weimar zu belassen. Es ist möglich, daß die augenblickliche Ausdehnung des Grenzstreifens und die drohende Gefahr eines Uebergriffens des Streifens wels auf die Landwirtschaft zu jenen Erwägungen Veranlassung gegeben haben. Man muß schon immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß sich im kommenden Winter eine politische Situation ergeben könnte, die eine noch malige Verlegung des Parlaments aus der Reichshauptstadt notwendig machen würde. Diese Pläne werden auch durch die allgemeine politische Lage unterstützt.

Die Kosten, die für den Fall der Verlegung der Nationalversammlung nach Weimar dem Reich entstehen, veranschlagt gegenüber den Zahlen, die das Reich durch das vergangene Jahr an den Zinsen der Staatsanleihe erleiden würde. Dazu kommt, wie gesagt, die drohende Kohlenkrise im Winter mit all ihren geradezu mit Sicherheit zu erwartenden politischen Begleiterscheinungen. Schließlich glaubt man, daß gegen die weitere Ausdehnung der Zentralisierung in Weimar leichter überwunden werden könnte, als in Berlin.

Alle diese Dinge hat man in Regierungskreisen jetzt noch einmal in Erwägung gezogen und ist es deshalb durchaus möglich, daß die Regierung im letzten Augenblick ihre Entschlüsse abändert und an Weimar als Tagungsort der Nationalversammlung festhält.

D. Weimar, 14. Aug. (Privat.) Die Umbenennung der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung in „Reichstag“ wird sich langsam und langsam vollziehen. Wie Präsident Fehrenbach mitteilt, wird die Nationalversammlung selbst keine Notiz von der Umbenennung der Versammlung nehmen.

Antwortschreiben des Ministerpräsidenten Bauer an Dr. Michaelis.

WTB. Berlin, 13. Aug. Der Präsident des Reichsministeriums Bauer erwidert auf das Schreiben des früheren Reichszustanzlers Dr. Michaelis vom 9. August u. a., daß der in der Nationalversammlung beschlossene Entwurf von Hindenburg der Öffentlichkeit nicht zur Kenntnis der Präsidenten, habe keine Meinung über die Belanglosigkeit des Entwurfs, insoweit auch nicht geändert. Der springende Punkt der Angelegenheit ist die damalige Regierung keine entsprechende Erklärung abgegeben hat, d. h. eine Erklärung, derzufolge Deutschland bereit war, Belgien bedingungslos aufzugeben.

In der Ihnen nachstehenden Presse, führt Ministerpräsident Bauer weiter aus, wird nun der Versuch gemacht, den Sinn ihrer Antwort zu verdeutlichen, daß Sie mit dem „noch so wertvollen Punkt“, um die Öffentlichkeit nicht im monatelangen Krieg geführten werden könne. Richtig verstanden hätten. Mit dieser Versicherung aber werden Sie wenig Glück haben. Der „noch so wertvolle Punkt“ ist nichts anderes als die flandrische Unabhängigkeit, welche damals in der Öffentlichkeit und im Thronrat heftig umkämpft worden war und deren Verzicht mit der Annexion praktischerweise verbunden war. Daß der Generalstabschef von Hindenburg in dem Sinne der Vorgänge den Sinn der Bedingung von dem noch so

merklichen Stützpunkt sofort ebenfalls verstanden hat, geht ja aus seiner Antwort hervor, in der er schreibt, daß in der Marine und in weiten politischen Kreisen ein Verzicht auf die flandrische Küste als ein schwerer Schlag empfunden werden wird, der nur gemildert werden kann, wenn die der Marine zuerkannten Kompensationen Wertig werden. Die erwähnten Kompensationen sind ein weiterer Beweis für den Mangel an Verständnis für die politische Lage innerhalb der damaligen Regierung und für die Reichhaltigkeit des Amiensprogramms, an dem jede Friedensmöglichkeit während Ihrer Amtszeit scheitern mußte und gescheitert ist.“

Der Herzengessel Südosteuropa.

Von unserem Balkan-Korrespondenten.

Von den außerbalkanischen Kämpfen der einzelnen Balkanstaaten ist der türkisch-griechische Konflikt in Kleinasien von besonderem Interesse. Die scharfe Heimindung der zur Einleitung von Friedensverhandlungen nach Paris entsendeten türkischen Delegation hat in Konstantinopel naturgemäß tief beunruhigt und verlegt. Die türkischen Politiker entnehmen dieser Tatsache und anderen Anzeichen, daß die eine zeitlang ihnen nicht ungünstig gewesene Stimmung der Konferenz wieder zu ihren Ungunsten umgeschlagen hat und die Aussicht einer weitgehenden Parteilung der Türkei, nicht nur in Europa, sondern auch in Kleinasien neuerdings in den Vordergrund getreten ist. In Konstantinopel selbst begriff man die Notwendigkeit, die Empfindlichkeit der Bevölkerung zu schonen. Aber in Anatolien, wo man die Last der griechischen Besetzung von Smyrna und anderen wichtigen Punkten vor Augen hat, trauete nun sich der verwegene und erbitterte türkische Nationalismus die Kraft zu einem letzten Versuch des Widerstandes zu. Vielleicht rechnete er auch mit den Realitäten der Großmächte, Griechische Meldungen besagen sich über eine italienische Unterfütterung der Türken, und Tatsache ist es, daß man in Italien über die Zuweisung von Smyrna an Griechenland nicht entzweit ist und Wilsons Erklärung, die Lösung dieser Gebietsfrage sei von Clemenceau und Lloyd George im persönlichen Einvernehmen und ohne Mitwirkung des Vizekönigs durchgeführt worden, mit Misstrauen aufnahm. Nach verschiedenen Meldungen waren es mindestens 40 000 Mann türkischer gut ausgebildeter Truppen, die sich von Enver Pascha und anderen, den Befehl der Porte tropfen Generälen angeführt, gegen die griechische Okkupationszone in Bewegung setzten und vorübergehend Abin den Griechen zu entreißen vermochten.

Andere Probleme, andere Schwierigkeiten hat der neue südflawische Staat zu überwinden, äußere wie innere. Der Gegenstand zu Italien ist nach lange nicht beilegt und gelegentliche Meldungen, daß das neue italienische Kabinett mit Tittoni eine wahrhafte Ausöhnung mit dem Südslaven anstrebe, konnten über den Ernst der Situation kaum hinwegtäuschen. In Belgrad ist man in feiner Sorge über etwaige italienisch-rumänische Konventionen, deren Abschluß gelegentlich der Anwesenheit des römischen Gesandten Lohovary in Belgrad erfolgt sein soll.

Belgrad ist mit der Pariser Konferenz unzufrieden. Anfangs Juli traf der Ministerpräsident Protitsch mit mehreren Mitgliedern seines Kabinetts in Paris ein, um die persönlichen Wünsche und Beschwerden vorzutragen. Die Abordnung hatte Besprechungen mit Poincaré, Clemenceau und Balfour. Sie verlangte eine möglichst hohe Kriegsschadenszahlung, konnte aber nur erreichen, daß die französische Regierung sich bereit erklärte, eine größere Summe auf kurze Frist und unter Ausrechnung auf die Kriegsschadenszahlung vorzutreten. Dagegen mußte die Abordnung annehmen, daß Serbien für die angelieherten ehemals österreichisch-ungarischen Gebiete einen Teil der Vorkriegsschulden der Monarchie, ferner einen Betrag für die Kosten ihrer Befreiung und für die Ablösung der Staatsgüter werde zahlen müssen. Belgrader Blätter schätzen die Gesamtsumme auf etwas weniger als drei Milliarden Franken in Gold.

Auch in der Kärntner Frage konnten die Südslaven im Juli nicht ihr nationales Programm durchsetzen, nachdem sie mehrere Male Pariser Besesseln, Klagenfurt zu räumen und sich auf eine südlich dieser Stadt verlaufende Demarkationslinie zurückzuziehen, keine Folgen gegeben hatten, wurde der Auftrag diesmal mit einer Frist bis zum 31. Juli von der Entente wiederholt, zu gleicher Zeit aber auch für die Gebietsverteilung in dem von Deutschen und Südslaven umstrittenen Klagenfurter Boden ein Volksabstimmungsmodus vorgeschrieben, was die Slowenen nicht befreite. Das voranschreitende Abstimmungsergebnis wird eine beträchtliche Zahl deutscher Bevölkerung unter slowenische Herrschaft bringen. Die nationale Einheit des Königreichs S. H. S. würde dadurch allerdings bei weitem nicht so gefährdet, wie die der Rumänen, die bei Erfüllung ihrer gelagerten territorialen Ansprüche einige Millionen fremdwürger Untertanen erhielten.

Die nationale Einheit des Südslavenstaates ist von einem anderen Punkt her bedroht. Die drei slavischen engverwandten Stämme sind sich über die staatsrechtlichen Formen der Vereinigung noch immer nicht einig geworden. Die erste Vereinigung über den seit Jahrzehnten erzielten nationalen Zusammenschluß ist vorüber, und es ist den Serben nicht gelungen, sie zu einer raschen Durchföhrung ihres alten, auf die Errichtung eines Großserbiens abzielenden Planes zu bringen. Kroaten und Slowenen wollen die endgültige Ausgestaltung der Verfassung der konstituierenden Nationalversammlung vorbehalten wissen. In der letzten Zeit soll sich der Führer der serbischen Radikalen, der große, aber unermüdete Partisch, den föderativen Ideen und Wünschen der Kroaten und Slowenen nationalisten genähert haben. Da das Kabinett Protitsch Ende Juli demissioniert hat, wird Partisch vielleicht Gelegenheit haben, als sein Nachfolger für dieses Programm zu wirken. Es ist aber noch nicht sicher, ob es nicht seinem Gegner allzu an die Spitze der Regierung zu gelangen. Die Kroaten und Slowenen sind bekanntlich Katholiken, die Serben griechisch-orthodox. Da die Serben, die ganz besondere Bedeutung religiöser Gegensätze im Orient kennen, geben sie sich Mühe die Empfindlichkeiten ihrer neuen Mitbürger zu schonen, halten aber andererseits darauf, daß die katholischen Bevölkerungen auch im Bereiche ihrer religiösen Interessen der Staatshoheit nicht entrückt werden. Sie haben sich darum in den letzten Wochen mit dem Vatikan zwecks Abschusses eines das ganze Staatsgebiet umfassenden Konkordats ins Einvernehmen gesetzt. Von Völkern innerer Festigkeit ist aber der junge Staat, was durch die Geschichte seiner Entstehung durchaus begründet wird, noch recht weit entfernt. In Montenegro ist es bereits zu wiederholten Anständen gegen die serbischen Okkupationsbehörden gekommen und die Gärungen in Kroatien haben, (nach freilich gewiss zum Teil übertreibenden ungarischen Meldungen) gegen Ende Juli zu Aufruhrbewegungen geführt, deren Ursachen teils in der Kriegsmüdigkeit der von den Serben zum Heeresdienst herangezogenen Bevölkerung, teils in ihrer insbesondere unter der Bauernschaft verbreiteten republikanischen Gesinnung liegt.

o Zürich, 13. August. (Privat.) Nach Informationen des aus Kleinasien in Paris eingetroffenen General Bridges ist die Lage in Kaukasus verzweifelt. Armenien droht ein Angriff der Russen

und Tataren. Präsident Wilson hat den General Mardor beauftragt, nach dem Kaukasus zu reisen und auf Grund eigener Erhebungen so bald als möglich Gegenmaßnahmen vorzuschlagen.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Zur Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages.

WTB. Berlin, 12. August. Der deutsch-österreichische Friedensvertrag wird höchstwahrscheinlich am nächsten Dienstag unterzeichnet werden. Sollte eine Hinanzsicherung der letzten Frist notwendig werden, so wird der Vertrag jedenfalls noch im Laufe der nächsten Woche unterzeichnet, spätestens aber am Samstag, den 23. August.

tu. Haag, 14. Aug. (Priv.) Der oberste Rat der Alliierten hat die deutsch-österreichische Regierung förmlich anerkannt. Diese Anerkennung ist eine Folge des Notenwechsels zwischen der österreichischen Delegation und dem obersten Rat.

Österreichische Arbeiter für Nordfrankreich.

D. Wien, 14. August. (Priv.) In St. Germain hat die dritte Beratung über die Entsendung österreichischer Arbeiter zum Wiederaufbau Nordfrankreichs stattgefunden. Man will jetzt mit der Organisation beginnen. Nach Wien werden französische Beamte entsandt werden, die dabei mitwirken sollen.

Einstellung des militärischen Nachbarn.

WTB. London, 14. August. (Priv.) Die alliierten Mächte haben angeordnet, daß der Bau von Unterseebooten als maritimes Angriffsmittel völlig einzustellen ist.

Englisches Gutachten über Deutschlands wirtschaftliche Lage.

L. U. Haag, 14. Aug. (Priv.) In einem Bericht veröffentlicht die englische Regierung das Gutachten der britischen Kommission zur Prüfung der Lage in Deutschland. Diese Kommission ist zu dem Entschluß gekommen, daß ein bis zwei Generationen vergehen werden, ehe das deutsche Volk seine frühere Arbeitskraft zurückgewonnen hat. Auf lange Zeit hinaus sei jede Gefahr der Bedrohung des europäischen Friedens durch Deutschland ausgeschlossen. Deutschland brauche sofort Nahrungsmittel für die Arbeiter, Rohmaterial für die Industrie und Futtermittel für den Ackerbau. Selbst aber wenn es das alles von der Entente erhalten werde, werde es noch Jahre dauern, bis der frühere Wohlstand zurückgekehrt sein wird.

Die internationale Arbeiterkonferenz.

WTB. Amsterdam, 13. August. Das Konferenz-Bureau meldet aus Washington, daß Präsident Wilson die im Friedensvertrag vorgesehene internationale Arbeiterkonferenz für Oktober nach Washington einberufen hat.

Um den Kaiser.

WTB. Amsterdam, 13. August. „Manchester Guardian“ vom 9. August meldet, daß die britische Regierung nach wie vor entschlossen sei, das Verfahren gegen den vormaligen deutschen Kaiser einzuleiten und daß in London für die Führung des Prozesses notwendige Vorbereitungen getroffen wurden.

Aus den besetzten deutschen Gebieten.

o Mainz, 13. Aug. (Privat.) Seit einigen Tagen verkehren erstmalig wieder Sitzzüge über den Brändelkopf Mainz zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet. Es sind dies die vor kurzem eingerichteten Sitzzüge zwischen Wiesbaden und Höchst über Mainz-Kastel. Die Züge laufen von Frankfurt an durch und haben in Höchst 10 Minuten Kontrollaufenthalt.

Ein neuer bevorstehender Putz in der Pfalz.

dt. Mannheim, 13. Aug. (Privat.) Wie die „N. Bad. Landesztg.“ hört, mehren sich die Anzeichen, daß die Pfalz unmittelbar vor einem neuen Putz steht. Der bekannte Spartakist und Zuchthausler Eggersdorf wird von der französischen Behörde zum Loschlagen ernannt. Ein französischer Wagenpark und Waffen sind den Landauer Putzisten zur Verfügung gestellt worden. Eggersdorf und Haag gehen nun aufs Ganze und beabsichtigen, in einer der folgenden Nächte, wenn kein Arbeiter und Bürger die Straße betreten darf, sämtliche Regierungsstellen und Bezirksämter zu besetzen. Es steht zu hoffen, daß die reichstreuen Pfälzer auf der Hut sind und den „Grünndern der Republik“ entsprechend aufwarten.

o Landau, 13. Aug. (Privat.) Auf Befehl des französischen Kontrolloffiziers müssen alle öffentlich angeschlagenen Flugblätter und Plakate mit politischem Charakter entfernt werden und die Hauseigentümer wurden unter Androhung von Strafe aufgefordert, von ihren Häusern die „fragwürdigen“ Plakate zu beseitigen und dafür Sorge zu tragen, daß etwaige Remanenzstücke sofort beseitigt werden. Es handelt sich offenbar um solche Anschläge, welche die Bestrebungen des pfälzischen Verkäufers Dr. Saak, der mit Unterstützung der Franzosen die Pfalzrepublik zu proklamieren beabsichtigt, verurteilen.

o Ludwigshafen, 13. Aug. (Priv.) In verschiedenen rheinischen und pfälzischen Städten haben sich Gruppen junger Männer zusammengeschlossen um gegen jene heimischen Mädchen, welche mit Soldaten der Besatzungsarmee verkehren, tätlich vorzugehen. In Mainz, Worms, Pirmasens, Landau und Dürkheim kam es bereits zu ernstlichen Zwischenfällen, jedoch die Franzosen zu Verhaftungen solcher Personen schritten, welche die Mädchen belästigten. Vor den Militärgerichten in Landau, Ludwigshafen, Mainz und Wiesbaden wurden mehr als 40 junge deutsche Männer, die gegen das schamlose Gebahren deutscher Mädchen aufgetreten waren, zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Jahren und Geldstrafen bis zu 5000 Franken verurteilt.

Die Ereignisse in Ungarn.

WTB. Wien, 14. Aug. (Priv.) Aus West-Ungarn eingetroffene Nachrichten besagen, daß sich die Bauernschaft um den Obersten Baron Lehár, einen Bruder des Komponisten, mit Begeisterung schart, der das Kommando in West-Ungarn übernommen hat und mit einer kleinen, gutdisziplinierten Armee Ordnung schafft.

D. Budapest, 14. Aug. (Priv.) Hier dauern die antisemitischen Kundgebungen weiter an. So erschien eine Deputation der Studierenden der technischen Hochschule beim Rektor und forderte die Ausweisung aller jüdischen Studierenden, da, wie sie sagten, sie nicht neben Juden im gleichen Saal sitzen wollen. Der Rektor billigte diese Forderung und verfügte die Ausweisung.

Die Bildung des ungarischen Ministeriums.

D. Wien, 13. August. (Priv.-Tel.) Nach einer Budapest' er Meldung soll heute früh die Kabinettsfrage auf folgende Weise gelöst sein: Ministerpräsident: Martin Lovacz, Ackerbau: Stefan Graf Julius Andrássy, Ueberbau: Stefan Szabo, Krieg: Stefan Friedrich, Handel: Ernst Garany, Wohlfahrt: Julius Weid, Unterricht: Karl Huszar.

In dem neuen Kabinett nehmen die Sozialdemokraten im ganzen 3 Sitze ein. Die Einigung mit den Sozialdemokraten ist dadurch vollzogen worden. Bemerkenswert ist, daß sich unter den neuen Mitgliedern des Ministeriums keines der Szegediner Regierung befindet. Die Zusammenlegung zeigt, daß die ungarische Regierung eine rein demokratische Politik verfolgen wird. Andrássy, der inzwischen aus der Schweiz in Budapest eintraf, ist als deutsch-freundlicher Minister bekannt.

tu. Wien, 14. Aug. (Priv.) Im Gegensatz zu den vormittags eingegangenen Nachrichten wird nachmittags aus Budapest gemeldet, daß die Regierungstruppe in Ungarn noch ungelöst ist und daß sich wieder neue Schwierigkeiten ergeben haben. Martin Lovacz soll den Vorsitz in der ungarischen Koalitionsregierung übernehmen haben, weil die Zusammenlegung des Kabinetts nicht seinem Wunsche entsprach. Wie es heißt, soll der bisherige Ministerpräsident Stefan Friedrich mit der Lösung der Krise beschäftigt sein.

Die Haltung der Allierten.

D. Zürich, 14. Aug. (Priv.) Die Verbündeten bereiten offenbar in der rumänisch-ungarischen Frage einen Rückzug vor. So wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß die Besetzung Ungarns durch Rumänien zweifellos die Zustimmung der verbündeten Mächte finden wird, wenn diese auch, um den Respekt zu wahren, noch eine Zeit lang eine zögernde Haltung einnehmen werden. Auf der anderen Seite wird sich die Konferenz auch gegen Erzherzog Josef vorläufig nicht festlegen und erst abwarten, bis sich die Politik der neuen Budapest' er Regierung klar abgezeichnet hat und namentlich zu erkennen sein wird, ob sich das Kabinett Friedrich wirklich auf die Mehrheit der ungarischen Bevölkerung stützen kann.

Aus dem neuen Rußland.

Die Zustände in Rußland.

W. B. Kopenhagen, 13. Aug. Die Mitglieder des dänischen Roten Kreuzes in Rußland sind gestern Abend über Warschau und Berlin hier angekommen. Der Führer der Ordnung, Dr. Martin, erklärte Zeitungsbekanntmachungen, daß die Uebernahme Moskau am 19. 7. verlassen habe, weil die politischen Verhältnisse in Rußland immer untrügerlicher geworden seien. Lenin und Trotski seien in letzter Zeit von noch radikalere Elementen, an deren Spitze der lettische Maler Peter Tscherschin steht, in den Hintergrund gedrängt worden. An den Fronten seien wahre Meutereien veranstaltet worden, zu denen Chinesen gedungen worden seien.

Erfolgreiche Offensiven gegen die Bolschewisten.

o. Basel, 13. Aug. (Privat.) Das „Ukrain. Büro“ meldet: Die ukrainischen Truppen haben im Verlauf der Offensiven gegen die Bolschewisten gestern die ehemalige Festung Dubno in Wolhynien und Stato Konstantinow genommen. Die russischen Bolschewisten sind im Rückzug gegen Schitomir. Die polnischen Truppen haben Kijew besetzt. Die Stadt Lutz befindet sich seit einer Woche in ihren Händen.

Die Geschneidnisse im Reich.

Sozialisierung der Eisenindustrie.

D. Weimar, 13. August. (Eig. Draht.) Der Nationalversammlung ist der Gesetzentwurf betreffend Einführung des Eisenstaubes und der Eisenindustrie in Reine und Salzgrüner im Reichsgesetz zugegangen. Durch dieses Gesetz soll das Reich die erste Anwendung des Sozialisierungsgesetzes die größten und nach Friedensschluß verbliebenen deutschen Eisenwerke und damit zusammenhängende Eisenhüttenunternehmen den allgemeinen Interessen dienstbar machen. In Kapitel 1 wird die Regierung ermächtigt, das Eigentum an Aktien im Werte der Aktien den Aktionären gegen Entschädigung zu enteignen.

Deutsche Nationalversammlung.

W. B. Weimar, 13. Aug. Am Regierungstisch: Erzberger und Dr. Boll. Präsident Gehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Die Beratung der Steuerergänze wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Braun-Franken (Soz.) Bevor die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Volkes durch eine Steuer wie die Umsatzsteuer

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= Karlsruhe, 14. August. Samstag, den 16., und Sonntag, den 17. August, gelangt jetzt die für die Sommerpietät ausgereichene letzte Novität „Fürst Calimir“ zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Böhler, Leisinger, Nelson und Schlager, ferner der Herren Hof, Hanke, Koch-Oberland und Jöt. Die Inszenierung hat Herr Dr. Frick Sauter übernommen. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Schweppe inne.

= Mannheim, 13. August. Professor Wilhelm Bopp, der einflussreiche Gründer und Leiter der Hochschule für Musik in Mannheim, ist nach zwölfjähriger Wirksamkeit als Direktor der staatlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien nach Mannheim seiner Vaterstadt zurückgekehrt, um sich dort fortan musikpädagogisch zu betätigen.

= Wilmigen, 13. August. Zum Münsterchorleiter wurden anstelle des bisherigen Leiters des Münsterchor's Hier, Stadtmusikdirektor Sauer in St. Georgen im Schw. ernannt.

Vermischtes.

tu. Berlin, 14. August. Ein peinlicher Vorfall, ähnlich dem des Sergeanten Mannheim, hat sich gestern Abend auf der Straße Unter den Linden abgespielt. Vier italienische Offiziere, von denen drei uniformiert waren und einer Zivil trug, wurden von einem vorübergehenden Sergeanten mit dem Worte „Accaroni!“ belegt. Durch diesen Zuruf gereizt, gab einer der Offiziere dem Soldaten eine Ohrfeige. Es entstand daraufhin ein großer Aufruhr von Menschen, die gegen die vier italienischen Offiziere eine drohende Haltung einnahmen. Schließlich gelang es herbeigeeilten Schutzleuten, die italienischen Offiziere von der Menge frei zu machen und in einem Auto in das nächstgelegene Polizeirevier zu fahren, wo sie, nachdem die Menge sich wieder verlaufen hatte, freigelassen wurden.

W. B. Schneidemühl, 13. August. Der Kriegesgericht hat heute die beiden Freiwilligen des Grenzregiments Paul Dietrich und Edwin Böttke wegen gemeinschaftlichen Raubmordes, verurteilt am

Neuer aufs äußerste angespannt wird, soll man vor allem versuchen, aus der Erbschaftsteuer mehr herauszuholen. (Sehr richtig bei den Sozialdem.) Uebrigens müssen erst die direkten Steuern angenommen sein, bevor wir zur Umsatzsteuer, die wir für eine der unglücklichsten steuerlichen Erfindungen halten (Beifall bei den Sozialdem.) Stellung nehmen. Es ist überaus peinlich, der Regierung einen weiteren Kredit von 6 Milliarden Mark zur vorübergehenden Stärkung der Betriebsmittel bewilligen zu lassen. Hoffentlich wird uns spätestens im Herbst eine endgültige Abrechnung vorgelegt werden, jedoch wir endlich zu einer geregelten Staatwirtschaft kommen. Auf der anderen Seite muß bei der Ausgabebewilligung der Wille zur Sparlichkeit endlich in die Tat umgesetzt werden. (Zurufe rechts.) Das gilt auch für meine Partei. Es muß ein Ende gemacht werden mit dem Bürokratismus. Erst wenn das Volk endlich einmal Klarheit darüber gewonnen hat, welche Lasten es in Zukunft zu tragen haben wird, kann unser Wirtschaftsleben wieder gesund werden. Die Annulierung der Kriegsanleihen lehnen wir ab, weil dadurch das ganze deutsche Wirtschaftsleben einfach zum Stillstand gebracht und die Kreditwürdigkeit des Reiches restlos vernichtet werden würde. Im übrigen sprechen wir nicht zurück vor konfiskatorischen Steuern. Allerdings untercheiden wir zwischen konfiskatorischen und ruinösen Steuern. Zu letzteren zählen wir das Reichsnotopfer nicht. Im Gegenteil, wir glauben, daß dabei viel zu viel Milde und Rücksicht geübt wird. Die Stundung dieser Abgaben soll nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden. Die Progression in den oberen Stufen muß noch verschärft werden. Millionäre darf es künftig in Deutschland überhaupt nicht mehr geben. (Beifall bei den Sozialdem.) Dagegen müßte auf die kleinen Rentner mehr Rücksicht genommen werden. Anstelle der Verbrauchssteuer, die wir nicht mehr einführen können, müßte eine Vorbelastung aller derjenigen eintreten, die sich während des Krieges haben reklamieren lassen. Allgemein ist der Wunsch nach Generalpardon. Wir danken dem Staatsanwaltschaft, daß er sich dagegen ausgesprochen hat. Steuerhinterzieher verdienen keine Schonung. Auch die Besteuerung der Toten Hand muß in die vorliegenden Gesetze hineingearbeitet werden. (Leb. Beifall bei den Soz.)

Abg. Harwid (Str.): Die Vorlage über das Reichsnotopfer ist technisch ausgezeichnet. Das ist aber auch das einzige Kompliment, das der Steuerzahler ihr machen kann, denn die tatsächlichen Anforderungen der Vorlage an ihn sind schwer, sehr schwer. Die Kommissionsberatung wird Anlaß bieten, noch manchen Schönheitsfehler aus der Vorlage zu entfernen. Bei dem im § 21 festgelegten Steuerfuß scheint uns namentlich bei den unteren Klassen nicht genügend Rücksicht auf hinderliche Familien genommen zu sein. Bezüglich der Kriegsanleihe verlangen wir, daß die Zeichner von Kriegsanleihe vom Reiche nicht im Stich gelassen werden, da sie sich dem Vaterlande zur Zeit der Not zur Verfügung gestellt haben. Die Presseäußerung gegen die Vorlage, daß die Entente nunmehr die Hand auf das Reichsnotopfer legen könnte, sind unnütz angelegelt der Tatsache, daß die Entente im Rheinlande ein viel zu sicheres Pfand in der Hand hat, um nach dem Saufen Papier zu greifen. In Gelassenheit ist Promptheit das erste Erfordernis. Deshalb werden wir die Beratungen durch grundsätzliche Erörterungen weder in der Kommission noch im Plenum ausfallen lassen.

Abg. Genrich (Dem.): Endlich müssen wir uns klar darüber werden, was in die Weise mit unseren Steuern nicht. Insgesamt werden 24 Milliarden Steuern verlangt, während das finanzielle Einkommen vor dem Krieg 14 Milliarden betrug. Die bisher vorgeschlagene Steuer dürfte aber einen Betrag von 11 Milliarden erbringen. Diese auf die Einkommensteuer zu legen, halten wir aber für unmöglich. Wenn bei der Erbschaftsteuer der gemeine Wert über den Ertragswert eingestuft wird, so muß das selbstverständlich auch bei der Einkommensteuer geschehen. Das Reichsnotopfer ist eine Vermögensminderung im besten Sinne des Wortes. Wir erkennen das rückwärts an, obwohl wir wissen, welche Wunden dem deutschen Wirtschaftsleben geschlagen werden können. Die soziale Ausgestaltung des Gesetzes ist zu erörtern; durch eine allgemeine Reichseinkommensteuer läßt sich dies nicht erzielen. Vor einer Vermögenssteuer brauchen wir keine Furcht zu haben. Die gemeinsame Reichseinkommensteuer muß so ausgestaltet werden, daß sie den Gemeinden und Ländern eine gewisse Bewegungsfreiheit läßt.

Abg. Kraut (D. N.): Es gilt jetzt, ein wirkliches Reichsteuergesetz zu errichten. Bisher ist auf diesem Gebiete nur Stüchwerk geleistet worden. Immer noch fehlte uns eine gesamte Uebersicht über den Steuerbedarf nicht nur des Reiches, sondern auch der Länder und der Kommunen. Wir müssen eine vollständige Etablierung unserer Ausgaben haben. Wir wollen auch andererseits zur Sanierung der deutschen Finanzen beitragen, aber es fragt sich doch, ob wir unter diesen Umständen eine so starke Wertminderung, wie sie das Reichsnotopfer uns zumutet, ertragen können. Mit dem Grundgedanken einer Vereinheitlichung der Steuerbelastung und Erhebung sind wir selbstverständlich einverstanden. Nebenbei haben wir aber dazugehen, daß eine Sachvollkommenheit in die Hand des Finanzamts nicht erst gelegt wird, wie sie kaum ein Diktator gehabt hat und beabsichtigt ist und noch die Tatsache, daß damit die Steuerhoheit und Selbständigkeit der Einzelstaaten zu Grunde getragen wird. Der Finanzminister hat es für nötig gehalten, einen Appell an die bescheidenen Massen zu richten. Wenn er überhaupt einen solchen Appell aussprechen wollte, so hätte er ihn an ganz andere Stellen als an die bescheidenen richten müssen, aber er hätte ihn an das ganze Volk richten sollen. (Leb. Beifall.)

Abg. Baum (U. S. P.): Anstatt durch ein neues Wirtschaftssystem das nicht mehr dem Einzelnen die Möglichkeit gibt, sich auf Reichtum der Gesamtheit zu bereichern, dafür zu sorgen, daß der gesamte Mehrwert der Produktion der Gesamtheit zugute kommt, daß also im allgemeinen Interesse produziert, d. h. daß sozialisiert wird, sucht man mit den alten Steuerergänzen und Gesetzen und Mäßen das Loch zu stopfen, das der Krieg in unsere Finanzen gerissen hat. Man sucht die Last auf die indirekten Steuern und insbesondere auf die Verbrauchssteuern und damit auf die Schultern der breiten Masse

abzuschieben. Unter keinen Umständen werden wir für die Umsatzsteuer stimmen und es wäre einfach unerträglich, wenn man mit sozialdemokratischer Hilfe die Umsatzsteuer Gesetz werden ließe. Die bestehende Unordnung wird erst dann aufgehoben, wenn die Reichsregierung von den Vertrauensleuten der werklügigen Masse ausgesucht werden wird. Dazu bedeutet diese Steuervorlage nur einen kleinen Schritt.

Abg. Beder (DN): Das in der Rede Erzbergers und in der Debatte zusammengestellte Material über unsere Finanzlage ist immer noch nicht erschöpfend. Es fehlen die Uebersichten über die Ausgaben der U. und S. Räte, ferner eine Uebersicht über den Erlös aus dem Verkauf des Heeresmaterials und der Verluste, die aus dem Diebstahl entstanden sind. Es fehlen vor allen Dingen auch genaue Angaben darüber, welche finanziellen Opfer aus dem Friedensvertrag erwachsen werden. Angeht es dieser Lage werden wir aber in der Einwilligung direkter und indirekter Steuern nicht zu ängstlich sein. Für die Erhebung des Reichsnotopfers erscheint es uns am dringendsten erforderlich, daß das Material für die Kommissionsberatung durch genaue Angaben über die kommende Einkommensteuer ergänzt wird. Dringend ist auch die Wiedereinführung einer einwandfreien Staatordnung, was das größte finanzpolitische Unglück des Krieges war, daß man die dauernden Einnahmen infolge der reichlichen fliegenden dauernden Ausgaben nicht erhöht hat. Gegen die Steuerflucht werden die angekündigten Maßnahmen nötig sein. Das Wesentliche bleibt die Schaffung dauernder laufender Einnahmen. Auf das Reichsnotopfer kann die Entente keinen Anspruch erheben. Eine Wiedergutmachung ist das Reichsnotopfer nicht, denn tatsächlich hat der Beiz sehr gelitten. Die Landesorganismen haben teilweise Gläubiges geleistet. Jedenfalls hat das Reich mit zu übernehmen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Ich ziehe aus der bisherigen Erörterung das erhellende Ergebnis, daß bei der übergroßen Mehrheit des Hauses der Ernst und der feste Wille vorhanden ist, an der Gefährdung der Reichsanlagen mitzuarbeiten. Ich begrüße das und erkenne darin auch die Vereitwilligkeit der Nationalversammlung, diejenigen Maßnahmen, die besonderer Beschleunigung bedürfen, nach vor der Vertagung zu vorzuziehen. Einen abweichenden Standpunkt hat die äußerste Linke eingenommen. Der Standpunkt der äußersten Rechten ist mir unklar geblieben. Werden die Herren für die Reichsrenten stimmen oder nicht? Jedenfalls habe ich nur Kritik und Ablehnung, aber keine positive Vorschläge vernommen. Mit den bisher unterbreiteten Vorlagen kommt die Vermögensabgabe im allgemeinen zum Abschluß und können daher von der Nationalversammlung unbeschwert die Einzelheiten der Reichseinkommensteuer zum Abschluß gebracht werden. Sie können dem Reiche gar nicht genug direkte und indirekte Steuern bewilligen.

Wir gehen mit dem Abbau in einem Tempo vor, das dem Wesen sehr unangenehm ist. Im Auswärtigen Amte ist ein Uebermaß von Beamten vorhanden. An einem einzigen Tage sind dort 300 Leute abberufen worden. Eine geordnete Staatwirtschaft wird am 1. Oktober eintreten. Die Vorsehung über die Ausgaben der U. und S. Räte wird hoffentlich im Herbst abgeschlossen sein. Der bisherige Erlös aus dem Heeresgut beträgt 4 Milliarden Mark. Auf eine weitere Milliarde ist vielleicht noch zu rechnen.

Die Verbilligung, daß durch die Reichseinkommensteuer das Einkommen der Gemeinden unmöglich gemacht wird, ist unübersehbar. Die Ausarbeitung des Gesetzes erfolgt in feiner Rücksichtnahme mit den Ländern und Gemeinden. Ihr Ziel ist Gleichmäßigkeit in steuerlicher Beziehung für jeden Steuerpflichtigen herbeizuführen, ganz gleich, wo er wohnt, und die Steuer an der Quelle zu erheben und zwar am besten gleich bei jedem Lohn- und Gehaltsempfänger.

Gegen die Auffassung, wir brähen durch das Reichsnotopfer der Entente die Erträge dieser Ausgaben auf dem Profiteurentgegen, muß ich auf das entscheidende Protest erheben. Damit arbeiten Sie (nach rechts) nun den Feinden in die Hand. Für die Regierung gibt es jedenfalls nur ein Standpunkt in dieser Frage. Nach dem Friedensvertrage kann und darf der Feind unter keinen Umständen auf irgend eine Einnahmestelle, also auch nicht auf das Reichsnotopfer Anspruch nehmen. Ich treue mich, daß gegen die Reichsnotopfer Organisation keine Forderung als solche Stellung genommen hat und daß Bedenken nur im einzelnen vorgebracht worden sind. Der Uebergang der Landesverwaltungen auf die Reichsverwaltung wird mit der größten Schonung der bestehenden Organisationsformen geschehen. Auch ich bin der Ueberzeugung, daß die Finanzverwaltung nicht die Organisation, sondern der Mensch ist, der dahinter steht, und ich werde mich bemühen, in der Reichsverwaltung einen frischeren und freieren Zug zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wolfstein (D): Die direkten Steuern müssen bis an die Grenzen des volkswirtschaftlich Zulässigen in Anspruch genommen werden. Vermögen und Besitz sind bisher nicht in dem Maße herangezogen worden, wie es aus politischen, ethischen, wirtschaftlichen und humanitären Gründen nötig war. Die hohe Umsatzsteuer wird hoffentlich in dieser Form bald verschwinden können. Die mit der Umsatzsteuer kommende Ineratensteuer braucht bei vernünftiger Anwendung unsere unabhängige Presse nicht zu verschleiern. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittags 9 Uhr vertagt. Fortsetzung und kleinere Vorlagen. — Schluß 8.15 Uhr.

Wasserstand des Rheins.

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station.)
Schaffhausen, 14. Aug., morgens 6 Uhr: 1.94 m, (13. Aug. 1.94 m).
Kehl, 14. August, morgens 6 Uhr: 2.91 m, (13. August 2.93 m).
Mannheim, 14. August, morgens 6 Uhr: 4.49 m, (13. August 4.53 m).
Mannheim, 14. August, morgens 6 Uhr: 3.55 m, (13. Aug. 3.58 m).

einen Rechtsanwalt davon verständigen ließ, daß sie sich mit ihrem Begleiter verlobt habe und ihn in nächster Zeit heiraten werde. Dann verließ sie die Gräfin die Heiratspapiere und verreise. Die Gräfin kehrte wieder in das Dorf zurück. Die Familie der Gräfin steht in verwandtschaftlicher Beziehung mit dem bayerischen und belgischen Königsfamilie. Die Gräfin hat den festen Entschluß, den jungen, übrigens hübschen und intelligenten Mann zu heiraten. Es wird also nicht mehr lange währen, bis dieser Steinhauser und bayerischer Schloßherr von Egg sein wird. (W. G. U.)

= Gleimig, 14. Aug. Aus der Hauptkassette der Zeitung „Oberbay. Wanderer“ wurde die Lithungsumme von 21 000 Mk. von einem Bergarbeiter entwendet. Der Täter, ein Bruder der Arbeiter, wurde verhaftet. W. G. U.

Französische Justiz.

= Berlin, 14. Aug. Das Kriegsgericht in Bourges in Frankreich verurteilte, dem „Berl. Lokalan.“ zufolge, einen Soldaten vom 17. Jägerbataillon wegen Fahnenflucht ins Ausland zu 10 Jahren Zuchthausstrafe. Der Verurteilte hatte nach Wädlingen, ein Waffentillstandes gefordert, in Deutschland verbleiben zu dürfen, um dort weiter zu arbeiten. Aufgrund des Waffentillstandsabkommens wurde er festgenommen und den französischen Behörden ausgeliefert.

Zur Versorgungsfrage.

D. Bresden, 13. August. (Priv.-Tel.) Nach einer Mitteilung der schlesischen Wirtschaftsministeriums wird die Erhöhung der Brotzotation von der Reichsregierung erwogen. Ferner ist für den 1. Oktober die Herabsetzung der Ausmaßung des Brotgetreides zu erwarten. Dies dürfte aber erst dann maßgebend Verhandlungen geben können, wenn die gesamte Getreideernte gebracht ist.

W. B. Stockholm, 13. Aug. „National-Tidende“ meldet: Die Ernährungskommission hat bei der Regierung beantragt, die Brotzotation und Milchrationierung vom 25. August auf zu erhöhen. Damit wäre in Schweden die letzte Rationierungsbestimmung im Wegfall gekommen.

Badische Chronik.

— Klingen, 18. Aug. In hochherziger Weise entschloß sich Geh. Kommerzienrat Dr. Lorenz, sein bei der Maschinenfabrik gelegenes landwirtschaftliches Gut der Stadt zur Bewirtschaftung auf unbestimmte Zeit unentgeltlich zu überlassen. Das Gut umfaßt gegen 19 Hektar. Bedingt der Garten, die Gärtnereiwohnung und einzelne besonders erwähnte Räume sind von der Benutzung durch die Stadt ausgenommen. Die Stadt übernimmt die Verpflichtung, der Familie des Herrn Geheimrates, den Beamten und Arbeitern der Fabrik Gemüse, Kartoffeln und Obst zu einem 20% niedrigeren Preis als dem Marktpreise käuflich abzugeben, wenn der Ertrag des Gartens zur Befriedigung des Bedürfnisses der genannten Haushaltungen nicht ausreicht. Sie hat zu diesem Zwecke einen Teil des Gutes bis zur Größe des Gartens mit Gemüse anzubauen. Die ganze diesjährige Ernte mit Ausnahme der Kartoffeln und des Weizens, von dem aber des Stroh der Stadt zukommt, also das Heu, Ochsen, Weizen, Rüben und das Obsttragnis wenige Bäume ausgenommen, gehen unentgeltlich in das Eigentum der Stadt über. Das lebende und tote Inventar wurde bis auf einige Stücke der Stadt zum Anschaffungspreise oder zum Schätzwerte nach dem Gutachten eines beiderseits ernannten Sachverständigen käuflich abgetreten. Die Gesamtsumme hierfür beträgt 9 000 M.

— Mannheim, 14. Aug. Wegen Mordversuchs ist der 20-jährige Installeur S. Bilquet verhaftet worden. Er hatte in der Absicht, seine Kante zu betreiben, der Frau mehrere Messerschnitte beigebracht, die nicht lebensgefährlich sind. Der schon mehrfach mit Suchtgeheimnissen bestrafte 21jährige Heinrich Mehlmer von Hohenheim wurde wegen eines Schneidbrotstahls in Neillingen an fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Helfershelfer, der Tagelöhner S. Hahn von Hohenheim erhielt ein Jahr Gefängnis.

— Mannheim, 14. Aug. Unter militärischen Ehren ist die von hier stammende Schwester Eudoxia, die 56 Jahre hindurch in Schönen weilt, zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Sie hatte den 70er Krieg als Krankenschwester mitgemacht und war damals mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Während des großen Krieges leitete sie ein Militärkrankenhaus. Drei Ehrenmalen wurden über das Grab der im 87. Lebensjahre verstorbenen Ordensfrau abgenommen.

— Freiburg, 14. August. Der Staatsanzeiger meldet, daß Landesgerichtsrat Josef Wittenmann, Mitglied des bad. Landtags, in Freiburg zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden ist.

— Freiburg i. Br., 12. August. Nach nahezu fünfjähriger Kriegsgefangenschaft kehrt heute Herr Jürgenermeister Dr. Hofner in seinen alten Wirkungskreis zurück. Eine feierliche Abordnung, die Vorstände sämtlicher badischen Beamtenvereine und eine größere Anzahl anderer Personen waren zu seinem Empfang am Bahnhof erschienen.

— Badoltszell, 13. August. Aus dem gestuerten Dampfschiff „Radoszell“ konnten 27 Zentner Kartoffeln gehoben werden. Mit der Hebung des Schiffes soll in der nächsten Woche begonnen werden.

Goldenes Jubiläum des Generals v. Hoffmeister.

— Heidelberg, 14. Aug. Generalleutnant Eduard v. Hoffmeister hier, der bekannte Xenophon-Forscher, feiert heute Donnerstag sein 50jähriges Jubiläum. Am 7. Juli 1852 in Karlsruhe als Sohn des Hofkapitän Hoffmeister geboren, trat er am 14. August 1867 in das 3. bad. Infanterieregiment Nr. 111 in Kaschau ein, in dem er am 23. Juli 1870 Offizier wurde. Er machte im Jahre 1870 die Schlacht bei Birtz, die Belagerung von Strassburg und die Gefechte bei Dorn, bei Ditz und bei Kappel mit, wo er verwundet wurde, und erwarb sich das Ritterkreuz des Königlich Preussischen Ordens mit Schwertern. Von 1873 bis 76 befehligte er die Kriegsschule, worauf er am 14. April 1877 in das Garde-Regiment in Berlin versetzt und am 18. Februar 1878 zum Oberleutnant befördert wurde. Nachdem er 1879—81 zur Dienstleistung beim großen Generalstab kommandiert gewesen war, war er von 1882—85 als Ordnungsoffizier beim Großherzog von Baden kommandiert und wurde dann in den Generalstab des zweiten Armeekorps in Stuttgart und im folgenden Jahre in den Generalstab der vierten Division in Bromberg versetzt. Von 1888 bis 90 war er Kompaniechef im 2. kurhessischen Inf.-Regt. Nr. 82 in Einde und wurde dann in den Generalstab der 10. Division in Polen und am 27. Januar 1891 in den Generalstab der Kommandantur von Posen versetzt. Am 14. April 1894 als Bataillonkommandeur in das 7. bad. Infanterieregiment Nr. 142 in Mühlhausen versetzt, trat er am 16. Juni 1896 als Oberleutnant zum Stabe des 4. bad. Infanterieregiments Nr. 112 daleißt über und wurde dann am 27. Januar 1899 Oberst und Kommandeur des 7. brandenburg. Infanterieregiments Nr. 60 in Weihenburg.

Beim Ausbruch der Chinawirren zum Kommandeur des 4. oberitalienischen Infanterieregiments ernannt, wurde er am 24. April 1901 im Gefechte an der großen Mauer verwundet und erwarb sich das Kommandeurkreuz 3. Kl. mit Schwertern und der Schleife und des Kommandeurkreuz 2. Klasse des bad. Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern. Nach der Rückkehr aus China zu den Offizieren von der Armee versetzt, wurde er am 22. März 1902 mit der Führung der 55. Inf.-Brigade in Karlsruhe beauftragt, zu deren Kommandeur er am 22. April 1902 als Generalmajor ernannt wurde.

Am 9. Februar 1906 als Generalleutnant in den Ruhestand übergetreten, unternahm er große Reisen nach Persien, Armenien, Turkestan, Mesopotamien, Palästina, Kleinasien und Afrika (Nordafrika und Sudan). In einer Reihe umfangreicher Werke hat der General besonders schätzenswertes Material über die Seereszüge Xenophons geliefert. Bei Ausbruch des letzten Krieges stellte sich der 62jährige nach 61jähriger Ruhe sofort wieder zur Verfügung und machte mit seiner Militärfähigkeit und Reife den ganzen Feldzug von Anfang bis zu

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Tannenberg. (11. Fortsetzung.) Werner Leuthold antwortete seiner Mutter, daß er seinen Bruder Heinrich am Tage zuvor schon getroffen habe. „In der Heidemühle?“ „Ja, ich war mit einem Jugendfreunde dort.“ „Einem Freunde?“ Die Mutter sah gespannt auf den Sprecher. „Einem Freunde?“ „Gewiß, Mutter, mit Otto von Kerstena.“ „Dem Landrate?“ „Zawohl, dem Landrate, und ich hab's ihm sogar versprochen, hier ein Wort zum Guten zu reden.“ „Mit uns?“ „Mit Dir, Mutter, denn Du allein hast ja hier etwas zu bestimmen. Aber nach Tisch, wenn es Dir recht ist, es wird Zeit beanspruchen.“ „Gut, aber sonst triffst Du niemanden außer Heinrich?“ „Nein — halt doch! Ich habe mich sehr gefreut. Wetter noch mal, Mutter, ist aus der kleinen Toni Hardt ein hübsches Mädchen geworden.“ „Ja, das ist —“ Sie sah ihn ruhig und fest an. „Du, Werner, das haben andere auch gefunden; sie ist verprochen.“ „Mit?“ Der scharfen Beobachterin entging nicht, daß Werner seine Betroffenheit zu verbergen bemüht war. Sie wartete, bis er fragen würde und er fragte: „Mit wem?“ „Mit Heinrich. Die Sache ist abgemacht zwischen Hardt und mir.“ „Und doch wohl auch zwischen den Hauptbeteiligten?“ „Ja, das nötig? Die sind sehr jung. Sie sollen noch warten.“

Ende mit Auszeichnung mit, zuerst als Kommandeur der Südfront von Reß, dann als Divisionskommandeur in den Argonnen und im Osten und schließlich als kommandierender General. In Baden geboren und zum großen Teil in badischen Truppenkörpern verwendet, ist General von Hoffmeister stets mit Leib und Seele Badener geblieben. Der General erfreut sich infolge seines lauterer Charakters und seiner großen Leutseligkeit der Wertschätzung und Beliebtheit aller Kreise.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. August.

— Wechsel im höheren Staatsdienst. Das Staatsministerium hat unter dem 4. August ds. J. den Vorsitzenden der badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Geheimen Obergerichtsrats Karl Kamm, seinem Ansuchen entsprechend von dem Amte als Mitglied des Verwaltungsrates der Gebäudereferendatsanstalt auf 1. Oktober d. J. entbunden, den Vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Albert Jung zum Mitglied des Verwaltungsrates der Gebäudereferendatsanstalt auf 1. Oktober d. J. ernannt.

— Staatsrat und Landtagsabg. Köhler (Zr.) ist vom Staatsministerium zum Vortragenden Rat beim Ministerium für militärische Angelegenheiten ernannt worden.

— Na. Kriegsgefangenenheim. Die Vorbereitungen für die Fürsorge und Beratung der heimkehrenden Kriegsgefangenen sind im Gang. Aufgrund der ausgegebenen Fragebogen sind über 1100 Anmeldungen eingekommen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Zahl der in Karlsruhe ansässigen Gefangenen größer ist; daher ergeht an die Angehörigen und Bekannte die Aufforderung, die Anmeldung umgehend nachzuholen, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß auch die Anmeldung von Zivilgefangenen zulässig ist. Die Fragebogen sind in der Geschäftsstelle Jirfel 33, Ecke Herrenstr., erhältlich, wo sie nach Beantwortung auch abzugeben sind.

— Einmalige Feuerungszulage für Kriegsveteranen. Das amtk. Reichliche Telegaphenbüro meldet: Wie in den Jahren 1917/18, er scheint es auch in diesem Jahre geboten, den durch die gegenwärtige Feuerung in Not geratenen Kriegsteilnehmern, welche Veteranenbeihilfen von jährlich 150 M. beziehen, durch Gewährung einmaliger Zulagen eine Hilfe angedeihen zu lassen. Sie beträgt nach dem Beschluß der Reichsregierung 50 M. und soll allen die erwähnte Kriegsteilnehmerbeihilfe beziehenden Veteranen gewährt werden, die am 1. August 1919 am Leben waren.

— Keine Sonderwagen und Sonderzüge der Eisenbahn. Amtl. wird geschrieben: In letzter Zeit gehen bei der Eisenbahnverwaltung zahlreiche Anträge ein auf Freihaltung besonderer Wagen und auf Stellung von Sonderzügen zu Vergnügungs- und Ausflugszwecken, zu Sportsfesten, auf Fährten von Theaterzügen usw. Die Eisenbahnverwaltung kann diesen Anträgen auch bei kirchlichen Veranstaltungen, wie Wallfahrten u. ä. grundsätzlich nicht entsprechen, da, wie bekannt, die Befreiung der Eisenbahnverwaltung mit Brennstoffen seit geraumer Zeit völlig ungenügend ist. Da außerdem noch ein empfindlicher Mangel an betriebsfähigen Lokomotiven besteht, so ergibt sich für die Eisenbahnverwaltung eine so ernste Lage, daß in den kommenden Monaten kaum der allernotwendigste Berufs- und Güterverkehr wird aufrecht erhalten werden können, und daß schon in nächster Zeit einschneidende Einschränkungen im Personenzugverkehr nicht zu vermeiden sein dürften. Es sollten deshalb schon jetzt alle nicht unbedingt nötigen Reisen unterbleiben.

— Die Einreise nach Braralberg. Vom Bodensee wird uns geschrieben: In vielen Kreisen herrscht die irrige Meinung, die österr. eichische Grenze sei jetzt für den Fremdenverkehr geöffnet. Dem ist nicht so. Wer nach Braralberg will, benötigt einen Reisepaß mit Photographie. In diesem Reisepaß muß durch einen Vermerker der Friedeichsbehörden, Konstanz oder Amdauer Grenzpoststellen die Ausreisewilligung unter Vorlage zweier weiteren Photographien eingetragen sein. Unbedingte Erfordernis ist auch die Einreisewilligung seitens der Braralberger Landesregierung in Bregein. Diese kann schriftlich eingeholt werden.

— Ergebnis der freiwilligen Kartoffelsammlung. Auf Anregung der verfassunggebenden Nationalversammlung wurde in der Woche nach Pfingsten einem von dem Abgeordneten Karl und Genossen ausgehenden Antrag entsprechend eine freiwillige Sammlung der im Lande noch verfügbaren Kartoffeln zugunsten der Bedürftigen in den großen Städten und Industrieregionen (Kriegserwitwen, Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern usw.) veranstaltet. Die Sammlung erfolgte mit Unterstützung der obersten Kirchenbehörden, der Lehrerschaft und der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen in 48 Amtsbezirken und ergab zusammen 14 408 Zentner. Das Erträgnis wurde zwölf städtischen Kommunalverbänden und zehn ländlichen Industriebezirken zufließt.

— # Im Restaurant „zum Moninger“ findet heute Donnerstag abend 8 Uhr Gartenkonzert der Vereinskapelle Krohne statt.

Turnen, Spiel und Sport.

— # Vom Fußballsport. Der Fußballklub Viktoria Mühlburg spielt heute Donnerstag abend 8 Uhr auf dem Bewegungsspiel-Platz gegenüber der Telegraphenstation gegen B. f. B. I. b. Am Freitag, den 15. August spielt F. C. Viktoria Mühlburg II. gegen B. f. B. III., gleichfalls mit Beginn um 8 Uhr.

Gauturnfest des Kraichturgaus in Bruchsal.

Dr. Bruchsal 12. Aug. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, veranstaltete am vergangenen Sonntag der Kraichturgau auf

dem schön gelegenen Turn- und Spielplatz des Turnvereins Bruchsal sein Gauturnfest, an welchem sich 30 Gauvereine mit über 1500 Teilnehmern beteiligten.

Borntags fand das vollstündliche Wettturnen, bestehend in Stabhochsprung, Weitsprung ohne Brett, Steinhofen, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Schlagballweitwurf und eine Freiwürfung statt. An demselben beteiligten sich in 2 Abteilungen 106 Turner über 17 Jahren und 110 Turner unter 17 Jahren. Mit diesem Wettturnen wurde der im Jahre 1914 von der Stadt Bruchsal gestiftete Ehrenwettbewerb ausgetragen. Das erste Mal im Jahre 1914 hatte sich derselben der Turnverein Graben erworben. Bei diesem Wettturnen errang sich den Ehren-Wanderfeld der Stadt Bruchsal der Turnverein Wiesental mit 363 Punkten. Der Turnverein Graben erreichte 354, Turnverein Bruchsal 350, Turnverein Heidesheim 310 und Turnverein Lintenheim 302 Punkte. Im Einzelwettbewerb über 17 Jahren erhielt den 1. Preis Simon Schwanninger vom Turnverein Wiesental, mit 82 Punkten; im Einzelwettbewerb unter 17 Jahren den 1. Preis Simon Schwanninger vom Turnverein Bruchsal mit 90 Punkten.

Am Nachmittag fand das Wettturnen an den Geräten statt, an welchem sich 120 Turner über 17 Jahren und 140 Turner unter 17 Jahren beteiligten. Das Amt der Kampfrichter hatten außer den Turnwarten des Gaues noch eine Anzahl bewährte ältere Turner vom Turnverein 1846 Karlsruhe übernommen. Der neue Kreisturnwart, Hr. Walter - Karlsruhe wohnte nachmittags dem Turnen bei. Die Stadtverwaltung Bruchsal, die in jeder Weise das größte Interesse gezeigt hatte, war durch Stadtrat H. O. H. vertreten. Die ganze Veranstaltung, welcher eine große Anzahl von Zuschauern aus allen Kreisen der Bevölkerung anwohnten, hatte das Gepräge eines Friedensturnens. Sie war im Rahmen einer ernsten Arbeit auf dem Boden der Jugendberufshilfe gehalten und auch demgemäß gut durchgeführt worden. Die Gesamtergebnisse auf dem Festplatz wurden gut ausgefallen und hinterließen einen guten Eindruck. Nachmittags fanden noch dem Geräteturnen einige Faustballspiele statt, bei welchen die Gauvereine zur Austrag gelangte. Die Mannschaft des Turnvereins Bruchsal errang sich dieselbe gegen Turnverein Graben mit 101 : 99 Bällen. Auf diese erste größere turnerische Veranstaltung, welche in den Händen des 1. Kreisplatzwartes und Gauturnwartes Hr. Kamm - Bruchsal lag, lassen wir uns nicht einlassen. Die Turner-Energie sich auch diesmal wieder in vollem Maße zeigte, darf der Kraichturgau mit Stolz zurückerufen. Der Gauvertreter Herr H. S. Siegel - Bruchsal trug ebenfalls sehr viel zum guten Gelingen bei, dem auch an dieser Stelle Anerkennung gebührt.

Verhungernde Kinder!

(Karlsruhe, 11. August. Während sich bei uns — wenn auch langsam — die Verhältnisse hinsichtlich der Lebensmittelversorgung allmählich bessern, kommt aus der Tschecho-Slowakei ein fürchterlicher Ratschrei um Hilfe zu uns. Im Erzgebirge, in deutscher Randlandschaft, die von der tschecho-slowakischen Republik besetzt wurde, sterben deutsche Kinder den hungertoten Hunger. Die Klänge der Säuglinge des Erzgebirges daran sind, ist kaum zu schildern. Aus einem Bericht, der in der „Vöslischer Zeitung“ vor kurzem abgedruckt war, geht hervor, daß selbst der Legionär-Dolmetsch der amerikanischen Mission, dem man doch gewiß keine allzugenommenen Sympathien für Deutsch-Böhmen nachsagen kann, schluchzte, als er die Säuglinge sah, die in jenen Gegenden mit schwarzen Kaffee- und Gefäßern großgezogen wurden. Von einer amerikanischen Krankenschwester, deren Verben fünfjähriger Lazarettendienst erzählt hatte, wird erzählt, daß sie vor der skelettierten Hungerleiche einer alten Frau ohnmächtig zusammenbrach. So klingen die Schilderungen, die das fürchterliche mit enthalten, was über den Krieg und über die Kriegsnot je geschrieben wurde, in den Silber aus: Selbst, helfst alle, die Ihr noch ein Herz habt, für deutsches Weien, für deutsche Kinder! Gebt, um dieses entsetzliche Leid zu lindern, sendet Beiträge, die dem deutsch-österreichischen Arbeitsausschuß an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden. Aber geht rasch, denn die Hilfe tut dringender Not.

Beiträge aus Karlsruhe und Baden werden erbeten an das deutsch-österreichische Konsulat, Karlsruhe, Gartenstraße 15.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 13. Aug. Franz Hill von Weingarten, Bauer hier, mit Maria Stutz von Stühndheim; Otto Schmitt von hier, Müller hier, mit Elisabeth Graf von hier; Josef Kold von Dudenheim, Schlosser hier, mit Rosa Hofmann von Frankfurt; Aug. Schäfer von hier, Kaufmann in Kaschau, mit Frieda Bus von hier; Wilh. Kleemann von Gellensrieden, Bahnarbeiter in Marzen, mit Albertine Kauffmann von Gellensrieden; Gustav Branner von hier, Kaufmann hier, mit Elisabeth Beringer Witwe von Kitzel; Anton Gollmann von Dornbröckel, Steinbauer hier, mit Maria Krutz von Steinbrunn; Otto Zimmermann von Sattelbach, Bahnarbeiter hier, mit Julie Schold von Gellensrieden; Ernst Weill von hier, Dr. jur., Rechtsanwält hier, mit Maria Wagner von hier; Friedrich Wagner von Steinheim, Kaufmann hier, mit Rosa Kretschmer von hier; Josef Duder von Baden, Kanalarier hier, mit Maria Scherz von Zimmern.

Todesfälle. 12. August: Luise Bredel, alt 81 Jahre, Witwe von Leopold Bredel, Strakenmeister. — 13. August: Wilhelm Radian, Ladendier, Witwer, alt 62 Jahre; Maria Müller, alt 43 Jahre, Ehefrau von Ernst Müller, Dreher; Margarete, alt 4 Tage, Bater Eduard Karl, Sanftmüller.

Dr. Langenbachs Sanatorium Neckargemünd b. Heidelberg für Nerven-, innere Kranke u. Erholungsbedürftige Prospekte frei.

Wieder beobachtete die Mutter und wieder las sie in diesem offenen Bilde, dem jede Vertiefung fremd war, in diesem harmlosen Gesicht, das nichts verbergen wollte. Sie las Erleichterung, Hoffen. Und der gute Junge sprach auch unbefangen aus, was er dachte: „Also vorläufig ist es nur ein Plan. Wenn sie sich beide gefallen. Nicht nur sie ihm, sondern er auch ihr.“ „Das kommt von selbst, die Sache ist abgemacht. Weil Du vorhin von der Toni sprachst, dachst ich, es wäre gut, wenn ich Dir das sagte. Ihr Vater seid ein leichtes Volk, Ihr denkt, was schön ist, war' Guet. Deshalb hab' ich Dir's gesagt.“ „Ich danke Dir, Mutter.“ „Und wirst Dich danach richten?“ „Gewiß, — natürlich, — aber, Mutter, darüber weichen unsere Ansichten doch sehr von einander ab: Ein Mädchen ist für mich frei, solange es sich selbst nicht gebunden hat; andere können es nicht binden.“ „Der Städtliche.“ Eine jähle Köte lief über Werners Gesicht, er beherrschte sich. Er wollte keinen Zwist und erst recht nicht in der ersten heimatischen Stunde. Aber die Maßzeit verlief still. Dörte hatte den Tisch leergeräumt, die Mutter war in den Dneckenlehnstuhl geschlüpft — sie gönnte sich nur ein halbes Stündchen am Tage, während sie nachts schlaflos oft lange darin saß — und den leicht ergrauenden Kopf ans kalte Leder schmiegend, sagte sie: „So, Werner, ich hab nicht viel Zeit tagsüber, ich ruh jetzt nur, ich schlaf nach, na sprich mal das Wort zum Guten, das Dein Freund Dir auftrag. Will er vernünftig werden und den Enteignungsprozess zurücknehmen, will er einen anständigen Preis zahlen für die Felder an der Holzschleife, die die Regierung braucht? Die Regierung hat so viel Geld, sie

nimmt in Steuern schneffelweise, sie kann auch bezahlen, wenn sie haben will.“ „Ich sehe, Du weißt schon, worum es sich handelt, Mutter. Ja, in der Tat, als ich mit dem Landrat nach der Heidemühle ging, haben wir über den Enteignungsprozess gesprochen, den er namens der Regierung gegen Dich, Hardt, Thomas und Kube zu führen hat. Aber mir sinkt der Mut, wenn ich Dich so sprechen höre. Denken die andern alle so?“ „Ja.“ „Das ist schlimm. Ihr verliert den Prozess.“ „Wenn Gerechtigkeit in der Welt ist, nicht. Rechtsanwält Böhm würde die Sache nicht angenommen haben, wenn sie schlecht wäre. Er sagt selbst: verlorene Prozesse verzagen die Rundschaft.“ „Es ist das Brot des Anwalts, Klagen zu führen und zu bekämpfen, der Ausgang geht ihn nichts an.“ „Schöne Ansichten —, städtische!“ Wieder flog es dem Gehörnten heiß durch die Rüsse, aber wieder zwang er sich zu Frieden und Ruhe. Werner nahm seinen Stuhl, rückte ihn in die Nähe des Lehnstuhls und begann in aller Freundlichkeit eindringlich zu sprechen: „Sieh mal, Mutter, Ihr geht von einer falschen Grundausfassung aus. Ihr sagt, Du sprachst das eben aus, die Regierung brauche das Land. Zu wessen Nutzen aber? Doch zu Euerm, nicht zum eigenen. Euch, den ganzen Ort bedrohen die Wildwäasser, es ist Pflicht der Verwaltung, Euch zu schützen.“ „Auf unsere Kosten die anderen. Uns will man das Land nehmen —“ „Nehmen? Abtaufen.“ „Für einen Beitelgroßen!“ „Nach amtlicher Lage.“ „Aus dem Stuhle kam ein bitteres Lachen.“ (Fortsetzung folgt.)

Statt Karten. Danksagung.

Allen denen, die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Rosina Messang

geb. Brückel

Ihre Anteilnahme an dem Verluste bedankt sich...

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Messang, Zimmermeister und Familie.

Rudolf Messang, Architekt und Familie.

Statt Karten. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, welche uns beim Verluste unseres lieben Sohnes

Ludwig

erwiesen wurden, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikar Günther, sowie die liebevolle Pflege der Krankenschwester, dem Gesangsverein Concordia für seine Liedervorträge, den Tischgesellschaften Frohsinn, Waideck, Liberia u. den Beamten von Magazin I. der Hauptwerkstätte für ihre Anteilnahme durch Niederlegung eines Kranzes, sowie die ihn während seines Krankenzugers besuchte, ihm Gutes gelaun, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Kappler, Malermeister, Luisenstr. 62.

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Den sehr heimkehrenden Kriegsgefangenen werden als Sonderunterstützung...

Parisstraße, den 13. August 1919.

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Die Lebensmittelversorgung der heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Offene Stellen

Kaufm. 1514

Stellenvermittlung.

Kaufm. Stellenvermittlung...

Kaufmann, Verein für weibliche Angestellte.

Kaufmann, Verein für weibliche Angestellte...

Jüngerer Kaufmann

Jüngerer Kaufmann...

Junger Kaufmann

Junger Kaufmann...

Für Baden tüchtig Vertreter

Für Baden tüchtig Vertreter...

Klavierspieler

Klavierspieler...

Automobil-Mechaniker

Automobil-Mechaniker...

Einige tüchtige Elektro-Monteur

Einige tüchtige Elektro-Monteur...

Wilmhelm Lipp

Wilmhelm Lipp...

Schuhmacher

Schuhmacher...

Lehrmädchen

Lehrmädchen...

Stenotypistin

Stenotypistin...

Büchse-Expeditin

Büchse-Expeditin...

Weiße Stoffschube

Weiße Stoffschube...

Bäckerei

Bäckerei...

Jagdhündin

Jagdhündin...

Büchse-Expeditin

Büchse-Expeditin...

Hotel Karpen

Hotel Karpen...

Kinderfräulein

Kinderfräulein...

Büchse-Expeditin

Büchse-Expeditin...

Verloren

Verloren...

Mädchen

Mädchen...

Zuarbeiterinnen

Zuarbeiterinnen...

Emaille zur Ergänzung der Küche! Fleischtopf, Ringtöpfe, Milchtopf, Salatseier, Kaffe-Kannen, Waschsüsseln, Bund-Formen, Universal-Siebe. Auffallend billig! Fleischtopf 26 cm 7.75 16 cm 4.50. Ständige Ausstellung in kompletten Küchen in grosser Auswahl in der III. u. IV. Etage. Besichtigung ohne Kaufzwang. Geschwister KNOPF

Neuere Frau sucht bei einfacher Familie Stelle.

Neuere Frau sucht bei einfacher Familie Stelle...

Mädchen

Mädchen...

Unterkunft

Unterkunft...

Zu vermieten

Zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer...

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer...

Wohnungsabtrennung

Wohnungsabtrennung...

Wohnung

Wohnung...

Zimmer

Zimmer...

Wanderdekorateur

Wanderdekorateur...

Wer kauft mit Mannheim

Wer kauft mit Mannheim...

2 bis 3 Zimmer-Wohnung?

2 bis 3 Zimmer-Wohnung?

